

IRENE BAUER-CONRAD



WASSERAUGE - OLHO D`AQUA

**FUNDSTÜCKE , FOTOGRAFIE, ABFORMUNGEN,
VIDEOFILM MIT TEXTEN AUS DER
MEERESODE
VON FERNANDO PESSOA**

„UND IMMER UND ÜBERALL SEINE DREI MÖRDER BEKÄMPFEN – UNWISSENHEIT, FANATISMUS UND TYRANNEI“

FERNANDO PESSOAS RESÜMEE SEINER LETZTEN ÜBERLEGUNG

„OLHO D`AGUA - ODE MARITIMA“
„WASSERAUGE - MEERES-ODE“

6. Oktober 2004, am Strand der südlichen Atlantikküste Portugals erste Funde von Styroporfragmenten mit geheimnisvollen Zeichen. Sie gleichen alten Steintafeln, von Sonne und Meer verwittert und gebogen, von Sand, Teer und Algen gezeichnet und teilweise mit Schriftzeichen und Zahlenfragmenten versehen. Ich beschließe, sie zu sammeln.

Wieder bin ich bei einem meiner letzten Themen, „DIE SONDERBARE ÄSTHETIK DES KUNSTSTOFFS“. Wieder schafft die Zeit und die Naturgewalten, Sonne, Wind und Wasser eine Metamorphose dieses sonst als hässlich empfundenen Materials Styropor, zur Schönheit und Ästhetik.

7. Oktober 2004, auf einem Boot im Hafen von Sagres, sehe ich ein Auge und wenig später entdecke ich auf einem Schild ein weiteres Auge in dem Schriftzug des Wortes „Olho D`Água“, das Wasserauge, ein Wort voller Poesie. So soll dieses Projekt auch heißen!

Was aber sind Wasseraugen?

Am Abend des 7. Oktober löst unser Freund, ein Physiker, mein Rätsel. „Wasseraugen sind Süßwasserquellen im Meereswasser“. Er stellte mir auch Fernando Pessoa vor, der allerdings am 30. November 1935 schon verstarb. Er glaubte, dass „ihn die Wirklichkeit nicht braucht“ und suggerierte deshalb der Nachwelt: „Wenn ihr nach meinem Tode meine Biographie schreiben wollt, so ist nichts leichter als das. Sie hat nur zwei Daten – Geburt und Todestag. Alle Tage dazwischen gehören mir.“ Er wurde am 13. Juni, um 15. 20 Uhr, im 4. Stock des Hauses Largo de Sao Carlos 4 in Lissabon geboren.

8. Oktober. Beim Einsammeln der Styroporobjekte belastete mich die eine Frage, was war passiert, dass diese Bojen und Fenderteile, die eigentlich die Fischerboote vor dem Aufprall an Klippen schützen sollte, hier am Strand, 10 km südlich von Lagos, angeschwemmt wurden. Sicherlich waren sie von einem heftigen Sturm von den Fischerbooten losgerissen worden. Vor meinen Augen spielten sich dramatische Szenen ab, vorerst noch Fantasie.

Sie wurde am 9. Oktober, bedrückende Wirklichkeit, als die Wasserwacht und die Polizei den Strand nach einem Fischerboot absuchten. Tags darauf wurde der Fischer Tod geborgen. Das ganze Dorf war in Aufruhr und redeten darüber! An diese Szene wurde ich wieder erinnert beim Lesen von Pessogas Text aus der MEERES-ODE:

„Ach, Postschiffe, Reisen, das Nicht-den-Aufenthalt-kennen von Seemann Sowieso, unserem Bekannten! Ach wie ruhmreich zu wissen: ein Mann aus unserem Bekanntenkreis

ertrank am Ufer einer Pazifikinsel! Wir die ihn kannten werden alle darüber reden. Mit berechtigtem Stolz und im unsichtbaren Vertrauen darauf, das dies einen schöneren, weiteren Sinn hat als den nur: sein Schiff verscholl und er ging unter, weil Wasser in seine Lungen drang!“

Ab 1. November 2004 –

Lange suchte ich nach passenden Texten bis ich mich, für die „MEERES-ODE“ von Fernando Pessoa entschied.

Unter den Tafelfragmenten aus Styropor werden Texte aus der „MEERESODE“ stehen. Sie stammen aus den „Gedichten von Álvaro de Campos“, einem jener Kunstgeschöpfe Pessoa's, die sogenannten Heteronymen. Álvaro de Campos ist wohl die schillerndste und lebendigste Persönlichkeit unter seinen Heteronymen. Gabi Buchner schreibt: „So hatte er Liebesbeziehungen zu zwei Frauen und bekannte sich auch in seinen Gedichten, zu seinen homoerotischen Neigungen. Als Mann des Südens war er ungestüm, leidenschaftlich und begeisterungsfähig, wusste aber auch, dass ein solcher Charakter unweigerlich Enttäuschungen und Ernüchterung zur Folge hat. Von metaphysischen Ängsten geplagt, deckte er sein Leid mit einem Mantel bitterer Ironie zu. Zeitlebens war er, der an der Küste das Licht der Welt erblickt hatte, dem Meer verbunden und besang es in seiner berühmt gewordenen MEERES-ODE. Die Ode erzählt von der Geschichte Portugals, eines kleinen Landes, das mutig zu neuen Ufern aufbrach und seinen Hoffnungen enttäuscht sah. Sie vernachlässigt dabei jedoch nicht die Schattenseiten der Kolonisation.“

Mai 2005 Beginn der Arbeiten an den Fototafeln. Auf 10 Tafeln zeige ich den gesamten Text der Meeres-Ode. Er wird von Fotografien portugiesischer Küstenlandschaften und skurrilen Steinformationen begleitet. Je aggressiver der Text wird, desto ekstatischer werden auch die fotografischen Darstellungen der Formen der Fels und Tuffsteinwände die ich an der südlichen Atlantikküste vor fand.

Juni 2005, Erstellung von verschiedenen Hintergründen für die Styropor-Fenderobjekte und Bojenfragmente. Sie sollen der Ausstellungssituation jeweils angepasst werden. Erstellt sind Abformungen von Fliesen (Azulejos) auf Leinen, Abformungen von Strukturen von Gesteinswänden mit portugiesischem Steinmehl, Pigmenten und Sand, auf Leinen, Holzkästen in denen die Objekte hängen. Sandbahnen auf Leinen mit je 8 unterschiedlichen gefärbtem Sand von der Atlantikküste. Auch frei im Raum hängend sind die Objekte vorstellbar, falls der Ausstellungsraum ruhige Hintergründe bietet. Ferner ist an die Präsentation der Objekte vor großformatigen Fotografien, die den jeweiligen Fundort der Objekte zeigen, gedacht.

Ende August, Anfang September 2005, entsteht der Meereswasser-Videofilm auf einem Kreuzfahrtschiff. Zu den Meeresbildern und Meeresrauschen soll sehr monoton der Text der MEERES-ODE, gleichzeitig, in portugiesisch und deutsch gesprochen werden. Das Raunen der Stimmen und das Rauschen des Meeres soll in den gesamten Ausstellungsräumen zu hören sein.

Irene Bauer-Conrad
München, 01. 10. 2006



Meeres-Ode

Ganz einsam, am verlassenem Kai, an diesem Sommermorgen
schau ich hinaus zur Reede, schau ins Grenzenlose,
schau und ergötze mich am Anblick
eines Postschiffs, klein und schwarz und hell, das eben einfährt.
Weit draußen kommt es, glänzend, klassisch auf seine Weise.
Läßt in der fernen Luft den nichtigen Saum seines Rauchs zurück.
Es kommt heran, und mit ihm kommt der Morgen: auf dem Flusse
erwacht schon hüben und drüben das Seemannsleben,
heben sich Segel, fahren Schlepper aus,
tauchen Barkassen auf hinter den Schiffen im Hafen.
Es weht eine schwache Brise.
Doch meine Seele ist dort, wo mein Auge kaum hinreicht,
beim einfahrenden Postschiff:
denn bei ihm ist die Ferne, ist der Morgen,
ist der Meeressinn dieser Stunde,
ist all die schmerzliche Süße, die in mir aufsteigt wie ein Unwohlsein,
wie ein Auftakt zur Seekrankheit – im Geiste.

Fernandullesca



6. Oktober 2004, am Strand der südlichen Atlantikküste Portugals, erste Funde von Styroporfragmenten mit geheimnisvollen Zeichen. Sie gleichen alten Steintafeln, von Sonne und Meer verwittert und gebogen, von Sand, Teer und Algen gezeichnet und teilweise mit Schriftzeichen und Zahlenfragmenten versehen. Ich beschließe sie zu sammeln.



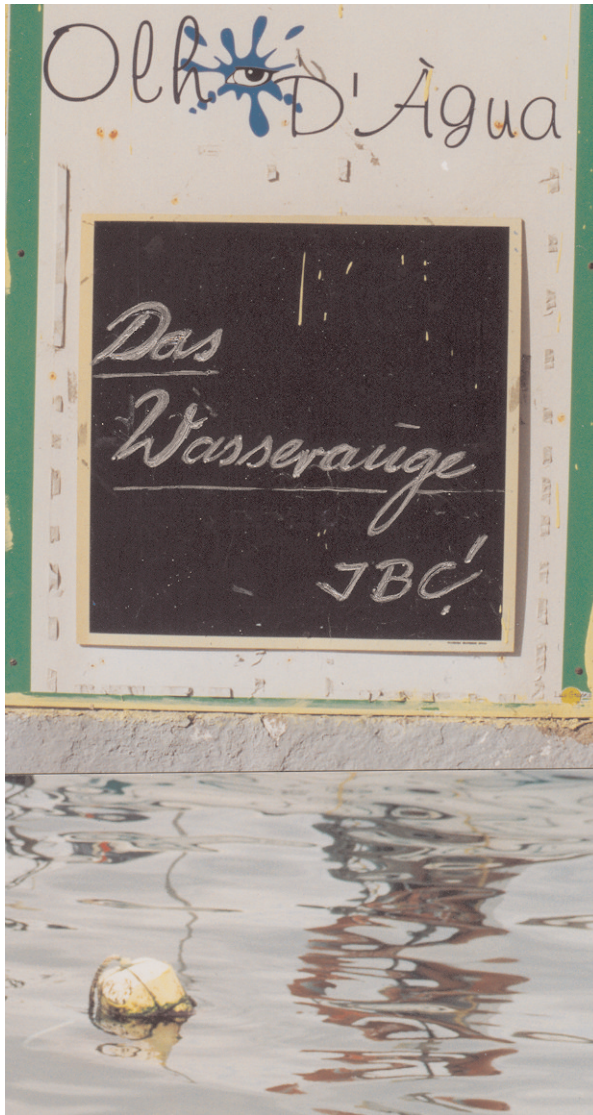
9 Styroporfragmente auf Steinbodenabformung, auf Leinen, 140/130 cm



Wieder bin ich bei einem meiner momentanen Themen, "Die sonderbare Ästhetik von Kunststoff". Wieder schaffen die Zeit und die Naturgewalten, Sonne Wind und Wasser eine Metamorphose zur Schönheit und Ästhetik. Auf einem Boot sehe ich ein Auge und wenig später entdecke ich auf einem Schild das Wort "Olho D' Agua, das Wasserauge", so also soll dieses Projekt heißen. Unter die Tafelfragmente werde ich Texte von Fernando Pessoa, aus der "Meeres-Ode" schreiben.



9 Styroporfragmente auf Steinbodenabformung, auf Leinen, 110cm/130 cm



Mittwoch, 6. Oktober 2004 , am Hafen von Sagres, wo einst Heinrich der Seefahrer seine Kapitäne, Nautiker, Techniker und Kartographen versammelte, erhärtete sich meine Vermutung. Die geheimnisvollen Tafeln die ich am Strand zwischen Aljezur und Vila do Bispo gesammelt hatte, waren Fragmente von Fendern und Bojen, die an Fischerbooten ihre Verwendung finden.



Fundstücke, gefunden am Dienstag, den 5. Oktober 2004, am Strand in der Bucht von Perimetro Florestol



Vordergrund: Fundstück - Fenderteile, gefunden am Montag, den 4.10. 2004, am Strand, 20 km nördlich von Sagres, Portugal
Hintergrund: Abformungen von Gesteinstrukturen mit portugiesischem Steinmehl, Pigmenten und Sand, auf Leinen, 110 / 225 cm



Vordergrund: Fundstück - Fenderteil, gefunden 4.10. 2004, am Strand, 10 km nördlich von Sagres, Portugal
Hintergrund: Holzkiste, unten Schachteln mit Steinmehl, Pigmenten, Sand, und Fundstücke

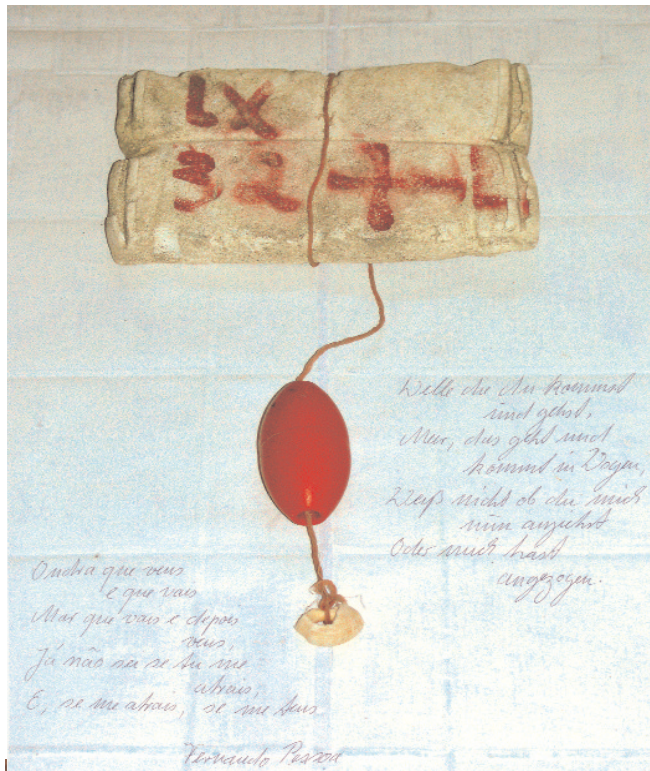


Vordergrund: Fundstück - Fenderteile, gefunden 6.10. 2004, am Strand, 5 km nördlich von Sagres, Portugal
Hintergrund: Holzkiste mit Sand und Steinmehl von der Atlantikküste



Welle, die du kommst und gehst,
Meer, das geht und kommt in Wogen,
Weiß nicht, ob du mich nun anziehst
Oder mich hast angezogen.

Fernando Pessoa



Bojenfragmente von Fischerbooten, gefunden am 5. Oktober an der süd-westlichen Atlantikküste Portugals.



Mai, 2005 Beginn der Arbeiten an den Fototafeln. Auf 10 Tafeln zeige ich den gesamten Text der Meeres-Ode. Er wird von Fotografien portugiesischer Küstenlandschaften und skurrilen Steinformationen begleitet. Je aggressiver der Text wird, desto ekstatischer werden auch die fotografischen Darstellungen der Formen der Fels und Tuffsteinwände, die ich an der südlichen Atlantikküste vor fand.



MEERESWASSERVIDEO
ZUM TEXT DER
MEERESODE



MEERESWASSERVIDEO
zum Text der MEERESODE

Ende August, Anfang September 2005, entsteht das Meereswasser-Video auf dem Kreuzfahrtschiff "Deutschland". Zu den Meeresbildern und Meeresrauschen soll sehr monoton der Text der MEERES-ODE, gleichzeitig, in portugiesisch und deutsch gesprochen werden. Das Rausen der Stimmen und das Rauschen des Meeres soll in den gesamten Ausstellungsräumen zu hören sein.





IN DER KUNST
GIBT ES KEINE
ENTTÄUSCHUNG,
WEIL DIE TÄUSCHUNG
VON ANFANG AN
INBEGRIFFEN WAR.

Fragmente, S. 239

Fernando Pessoa
